

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde Die Erde war noch leer und öde, Dunkel bedeckte sie und wogendes Wasser, und über den Fluten schwebte Gottes Geist. Da sprach Gott: »Licht entstehe!«, und das Licht strahlte auf. Und Gott sah das Licht an: Es war gut. Dann trennte Gott das Licht von der Dunkelheit und nannte das Licht Tag, die Dunkelheit Nacht. Es wurde Abend und wieder Morgen: der erste Tag. (1. Mose 1,1-5, Gute Nachricht)



So beschreibt unsere Heilige Schrift auf ihrer ersten Seite den Urzustand der Welt. Wasser und Land werden getrennt. Licht kommt auf die Welt und wird von der Finsternis getrennt, zum ersten Mal gibt es Tag und Nacht.

Dann wird die Welt nach und nach wie sie heute noch ist, Wasser und Land trennen sich. Am Himmel werden Lichter eingesetzt. Pflanzen entstehen, Wassertiere und Tiere des Himmels. Fünf Tage braucht es dafür. Dann, am sechsten Tag der Woche, schafft Gott die Tiere des Feldes und das Gewürm, und gegen Ende des Tages erhebt Gott das Wort: *»Nun wollen wir Menschen machen, ein Abbild von uns, das uns ähnlich ist! ...«* So schuf Gott die Menschen nach seinem Bild, als Gottes Ebenbild schuf er sie und schuf sie als Mann und als Frau. Und Gott segnete die Menschen und sagte zu ihnen: ... *»Ich setze euch über die Fische im Meer, die Vögel in der Luft und alle Tiere, die auf der Erde leben, und vertraue sie eurer Fürsorge an.«* Und Gott sah alles an, was er geschaffen hatte, und sah: *Es war alles sehr gut. Es wurde Abend und wieder Morgen: der sechste Tag.*

Das sind die sechs Tage der Schöpfung. So ist die Welt geworden, der Himmel, die Welt mit Pflanzen, Tieren und Menschen. Am siebten Tag kommt die Vollendung, die Krone der Schöpfung *„Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte.“*

Liebe Gemeinde, eine schöne Erzählung, aber die Reihenfolge ist etwas merkwürdig. Können wir das eigentlich so glauben? In manchen Bundesstaaten der USA wird die Schöpfungsgeschichte im Biologieunterricht gelehrt und der Evolutionstheorie gegenübergestellt. Man soll sich dann entscheiden, an den Gott der Bibel zu glauben oder an die Wissenschaft? Entweder-oder! Beides passt nicht zusammen, so meinen sie das.

Ich mag an die Wissenschaft nicht glauben. Wissenschaft soll beweisbar sein und mich überzeugen. Die Evolutionstheorie ist für mich in vielen Punkten plausibel und überzeugt mich, aber glauben will an sie nicht. Aber an Gott will ich glauben und verstehen, was die Bibel uns über Gott, Glauben und die Welt lehrt.

Und diese Schöpfungsgeschichte hat das alte Israel der ganzen Welt hinterlassen, um uns auf den siebten Tag aufmerksam zu machen. Die Krone der Schöpfung ist nicht der Mensch. Zum Abschluss schafft Gott die Ruhe. Ohne den siebten Tag würde etwas fehlen. *Am siebten Tag hatte Gott sein Werk vollendet und ruhte von aller seiner Arbeit aus. Und Gott segnete den siebten Tag und erklärte ihn zu einem heiligen Tag, der ihm gehört, denn an diesem Tag ruhte Gott, nachdem er sein Schöpfungswerk vollbracht hatte.*

Ohne den siebten Tag gäbe es keine Sieben-Tage-Woche und keinen freien Tag zum Ausruhen. Im Israel war und ist es der Sabbat, bei uns der Sonntag. Die Idee hat sich weiterentwickelt: Ohne den freien Tag wäre niemand auf die Idee gekommen, dass es so etwas wie Urlaub geben sollte.

Und wenn wir jetzt verreisen, sind wir Nachfolgende des alten Israel. Ein Nomadenvolk, immer unterwegs gewesen. Dann als es sesshaft geworden ist, hat es einen Tempel gebaut, um Gott zu feiern, und in der Fremde haben sie gelernt, das gilt überall – wo auch immer auf der Welt: Leben ist nicht nur Tun und Schaffen, sondern Leben ist auch Ruhen und Besinnung. Und die Krone der Schöpfung ist keinesfalls der Mensch, die Krönung ist die Ruhe, die Gott in die Schöpfung hineingelegt hat. In ihr sind wir Gott nahe. Leben braucht Unterbrechung, auch die Schöpfung braucht Unterbrechung. Leben ist mehr als Alltag und Arbeit.

So sind wir heute wieder Reisende geworden, entdecken die nahe Heimat und die fremden Länder, radeln an der Elbe, wandern auf die Alpen und schwimmen im Mittelmeer, nächtigen in Zelten und Luxushotels. Ich jedenfalls liebe das Reisen und bin gespannt auf das Neue, das ich in der weiten Welt erlebe.

Doch gerade in den letzten Monaten bleibt mir die Freude etwas im Halse stecken. Wir Menschheit sind dabei, die andere Seite der Schöpfungsgeschichte zu vergessen. Diese Erde ist uns anvertraut, um zu bebauen und zu bewahren – und nicht um sie zu verbrauchen für unseren Alltag oder unseren Tourismus. Wie wir derzeit leben, leben wir auf Kosten unserer Kinder und Kindeskiner. Auch die Maßlosigkeit unseres Reisens zerstört Natur und Kultur, die vielen Tauchenden die Korallenriffe in Australien und die Riesenkreuzfahrtschiffe die Lagune in Venedig, und wir alle verbrauchen mit unserem Unterwegs-Sein mehr Sauerstoff als die Bäume es zurückgeben können.

Gott helfe uns, dass wir ein Maß finden, dass wir Wege finden, es besser zu machen und pfleglicher mit der Schöpfung umzugehen – im Alltag und in der Freizeit. Dass wir begreifen, Urlaub ist Pause und Besinnung und nicht Eroberung und Verbrauchen der Welt. Der Herr segnet den Sabbatag und heiligt ihn. Ruhe ist heilig, Respekt vor der Ruhe tut uns gut.

Götz Brakel, Pastor an St. Wilhadi, goetzbrakel@gmail.com



(Beide Fotos habe ich auf Juist gemacht.)